

Ein solcher Uebertritt ins Ausland konnte aber nach den damaligen Anschauungen, nach welchen auch die gewaltsame Verhinderung der Auswanderung gewerbfleißiger Leute gestattet schien und jeder bestehende Industriezweig von der Obrigkeit mit Argusaugen behütet und bewacht wurde, nur heimlich geschehen. Unauffällig wollte darum Herisch mit ein Paar Arbeitern über die Grenze kommen und alsbald in Budweis die nöthigen Brennöfen aufrichten; einstweilen sollte seine Mutter nur zum Scheine in Sachsen fortarbeiten, die übrigen Arbeiter nach und nach ins Böhmisches hinüberschaffen, versuchen die Vorräthe zu verkaufen und schließlich selbst mit dem Reste der Familie dem Sohne folgen. Die Anzahl der in Frage kommenden Köpfe wird auf 40—50 angegeben.

Ganz besonders hat sich dieser Angelegenheit der österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Freiherr von Metzburg, angenommen, in wiederholten officiellen und privaten Schreiben an die ihm vorstehende Behörde, die kaiserliche Hofkanzlei, an den Hofkanzler Fürsten Kaunitz, an den böhmischen Oberstburggrafen Grafen Nostitz die günstige Erledigung befürwortet.

Das Project scheiterte an dem Umstande, daß Herisch für den Anfang seines Unternehmens nicht nur die üblichen Ansiedlungsbeiträge forderte; — er berief sich dabei auf eine allerhöchste Resolution vom 4. Februar 1780, durch welche einigen aus Glatz nach Böhmen emigrirenden Familien ein Betrag von 120 Gulden für jeden Ansiedler und von 50 Gulden für jeden Handwerker zum ersten Wirthschaftsbetriebe bewilligt worden war. Ueberdies verlangte er noch zur Einrichtung der Fabrik einen Vorschuß, im Ganzen eine Summe von 7—8000 Gulden.

Zu einem solchen Darlehen konnte sich das Aerarium aber keineswegs entschließen; da die angebotene Sicherstellung „theils mit dem jenseitigen Vermögen, theils mit dem diesseits erst anzulegenden Werke“ für keine genügende Sicherheit zu gelten habe.

Eine andere Befürchtung wegen der Concurrenz mit den in Holitsch erzeugten und daher schlechthin Holitscher (Fayence-)Waaren ge-